

Brittas Newsletter

Nr. 1 / Januar 2004, 4. Jahrgang

Hallo, liebe Neujahrsleser!

Ihr habt mir also recht gegeben mit meinem Weihnachtskarten-Lamento, denn mich erreichten unzählige E-Mails, aber nur neun non-virtuelle Weihnachtskarten, davon vier aus Deutschland und fünf aus dem Ausland. Im Ausland ist das Versenden natürlich spassiger, denn dort bekommt man schöne Weihnachtskarten bereits für 'n Appel + 'n Ei (macht ca. 65 Cent). Also bedanke ich mich ganz besonders bei den vier deutschen Kärtli-Sendern, bevorzuge aber im nächsten Jahr statt teurer Karten (räusper) ... ein teures Geschenk ... ☺

Die Themen

1. Weihnachtsmusik in Ho-Ho-Ho-Holland
2. Queen Elisabeth II, der Papst & Pavarotti

1. Weihnachtsmusik in Ho-Ho-Ho-Holland

Ich habe mich gefreut, als die *Nationalen Reisopera* anfragte, ob ich bei drei Weihnachtskonzerten mitsingen mag. Natürlich mochte ich und setzte alle Orga-Hebel in Bewegung, um meine gedrängten Dezembertermine noch mal zu verdichten, damit ich die Konzerte reinquetschen konnte. Für mich ist das Singen in dem leistungswilligen, geselligen *Opera Koor* immer eine Freude. Auch dieses Mal konnte man bei der ausgewählten Konzertliteratur kaum von Unterforderung sprechen: Es stand u.a. J. S. Bachs Kantate „*Gloria in excelsis Deo*“ (BWV 191) auf dem Programm: fünfstimmige, instrumentalvirtuose Kehlakrobatik und beim Ansingen stellte sich spontan die Frage: Sollen wir das für dieses Jahr Weihnachten können oder für nächstes? Bach hat das Werk später in seiner *Messe H-Moll* wiederverwendet. Man(n) klaut doch am geschicktesten bei sich selber.

Außerordentlich musikalisch und animierend dirigierte Robbert van Steijn uns und das hervorragende, instrumentale *Helios Ensemble*, welches Kerstconcerten von Arcangelo Corelli und Francesco M. Manfredini musizierte. Um deren Interpretation zu hören, hätten die Komponisten sicher gerne noch mal den Sargdeckel hochgestemmt. Ich frage mich immer, wo das kleine Holland diese vielen guten Musiker bzw. Künstler ausbuddelt: Es ist so winzig, aber doch so weltoffen und ho-ho-ho mit seinen Käsespezialitäten, den Rembrandts und van Goghs, den Holzpantoffeln, den renommierten Kammermusik-Ensembles und Tulpen. Soll sich unsere große, meckende Republik mal ein paar Scheiben Gouda davon abschneiden!

Den Abschluß des Konzertes bildeten fünf Christmas Carols, mit denen englische Inselhüpfer groß werden, wie mit Muttermilch: *O come, all ye faithful* (Herbei, o ihr Gläubigen) und bei dem Tränendrüsendrucker Hollywoods *Hark! the herald angels sing* bebte die Kathedrale. DAS brachte Weihnachtsstimmung ...

Und das Beste für mich verfrorenen Frosch: Die Thermometer in den Kirchen standen nicht auf geizigen, deutsch-katholischen 15°C Einheitstemperatur, sondern zeigten schnuckelige 21°C an. Und dabei sind die Kirchen der Städte *Leiden* und *Zwolle* riesige, schwer heizbare Kathedralen:

Futuristisch ausgefallener Weihnachtsschmuck zierte die meterhohen Kirchenschiffe, überall umkränzten Teelichter und Kerzen die Säulen und keine Brandschutzverordnung „gelte“ sich daran auf. Eine Bühne mit Gerüsten und Lichttechnik, wie man sie von Rock-Konzerten kennt, war im Altarraum aufgebaut. Harte Holzbänke waren weichgepolsterten, popofreundlichen Sesseln gewichen. Geht doch! Der Veranstalter der Konzerte war natürlich ein Wirtschaftsunternehmen: die Versicherungsgesellschaft *Achmea*. Organisiert die *Allianz* oder die *Hamburg Mülleimer* für Lieschen Müller und Otto Normal soviel Kultur, bei der man sich sogar vor- und hinterher auf Kosten des Hauses (= der Versicherten) mit feinstem Alkohol und Genuss happen satt mampfen kann? Nee. In Holland lässt man sich diesbezüglich nicht lumpen und die Bevölkerung dankt es mit übervollen Konzertsälen. Ich finde, dass deutsche Versicherungen uns ruhig auch mal so gediegen ins Gotteshaus einladen könnten, statt sich ekelig protzige Paläste zu bauen. Geld genug scheffeln sie ja mit unserem permanenten Gebibber vor Diebstahl, Erdbeben, Meuterei, Vulkanausbruch, verbeulten Autos, verschlissenen Knochen, Hochwasser und Niedrigwasser ... Denn gibt es irgendetwas, was wir vor lauter Muffensausen nicht versichern? Ja! – Den Verlust an Kultur und Humor.

2. Queen Elisabeth, der Papst & Pavarotti

Klick: Werbung, klick: Werbung, klick: Werbung – ich zappe mich durch die traurige TV-Landschaft – klick: *José Carreras Gala 2003*. Stop.

Ich sehe Pavarotti mit Cowboy-Hut und handgebatiktem Halsbehang, daneben Carreras, Gala bekleidet, und am Grandpiano einen italienischen Herrn aus dem Seniorenheim für Grandsignori des Klavierspiels. Ich sehe die Augen der beiden Startenöre am Text des Teleprompters kleben. Ich höre etwas Zweistimmiges, was Schuberts *Ave Maria* ähnelt, aber unisono gesungen sein soll. Unisono bedeutet Gleichklang, doch immer wieder detoniert irgendetwas um mehr als eine Viertelnote. Das Klavier? Wohl kaum. Ich habe einen Gehörsturz. Nee. Pavarotti hat einen Gehörsturz. Oder doch Carreras? Es folgen *Hark! the herald angels sing* (vgl. englische Muttermilch), *The first Nowell* und zig weitere Stücke. Das Publikum bringt Standing Ovationen. Ich schwanke zwischen Mitleid und Wut: Natürlich haben Stars ein Recht darauf, im Alter schlechter zu werden. Sind ja auch nur Menschen. Das Recht hätte Pavarotti schon vor 20 Jahren gehabt und hat davon keinen Gebrauch machen müssen. Das verdankt er seinem gottgegebenen tenoralen Resonanzhohlraum an der Stelle, wo andere ihr Gehirn lagern. Natürlich hat ein Ex-Startenor auch das Recht, noch mal ein Lied zu „singen“, der Pöbel will das ja auch so. EIN Stück wäre total o.k. oder zwei, aber sechs? Der weltberühmte Schmelz seiner Stimme ist noch da, aber seine Kraft ist futsch, um sie zu führen. In den Solonummern stürzen ganze Phrasen (Gesangsbögen) komplett ab. Warum muß er so penetrant zeigen, was er NICHT mehr kann? Weil er schon immer blasiert und doof war wie Stulle! Dieser Gesang ist das Gruseligste, was ich jemals öffentlich gehört habe. Carreras schlägt sich etwas tapferer, er macht einen auf Baritonfarbe. Eigentlich kommen zum Abschluß immer die Highlights, aber der Nachwuchs war schon dran. Der vor Eitelkeit bewegungsunfähige Pavarotti, der seine 150 kg Fett am Klavier festhalten muß, beschließt die Gala. Die Masse tobt und unsere vom Staat ach so ausgebeutete, aber wohlthätigste aller Nationen spendet für leukämiekranken Menschen sieben Millionen Euro.

Eines haben die englische Queen, unser Heiliger Vater und Pavarotti gemeinsam: Sie besitzen nicht die Fähigkeit abzudanken und sie können Macht und Applaus nicht entbehren. Öffentliche Präsenz alleine reicht ihnen nicht: Nein, sie müssen partout dabei zeigen, wie ihr einstiges Können zerfällt.

Merken die noch etwas oder sind an allem doch wieder nur die Medien Schuld? Oder wir, das lüsterne, gaffende Publikum, das auf den Absturz geiert und sich an einem scheinenden, aber fingerzuckenden Karajan geweidet hat? Muss ich mich jetzt um euch sorgen? Nein, denn ich weiß, ihr bleibt weiterhin geschmackvoll und applaudiert mir nicht, wenn ich wie ein taubes Schweinchen intoniere. Und ich verspreche euch, mit 66 Jahren, wenn da das Leben anfängt, veranstalte ich nur noch öffentliche Kreuzfahrtberichtlesungen.

VOR dem Knick einer Karriere abzutreten, im Hintergrund die Fäden zu ziehen und sich nicht erst auf Platz 1.276 der Weltrangliste runterzuspielen, das ist wahre Größe. Also Hut ab vor Menschen wie Steffi Graf, Henry Maske oder Harald Schmidt (?!?). Während ich so sinniere, lege ich eine CD mit Pavarotti von 1974 auf. Trotz meines chronischen Misstrauens gegenüber Tenören: Diese Stimme war göttlich! Aber der pfauenhafte Selbstdarstellungstrieb, die maßlose Unbescheidenheit und Gier, die manch einstiges Idol im Alter raushängen lässt, davon krieg ich Seegang im Bauch – ganz ohne Kreuzschiffahrt.

Meinen aufrichtigsten Dank an alle, die am 6.12. nach Langenfeld sich selbst, die Kinder und sogar ihre Kindeskinde zu meinen Leichengesängen geschickt haben. Wie beim letzten Mal habt ihr damit den weihnachtlichen *Schaustall* gesprengt. Ohne euch wären wir Künstler und Musiker (sowieso!) überflüssig auf dieser Welt. Wie immer vertraue und baue ich auch in den nächsten 11 Monaten auf euch und wünsche allen ein fürchterlich überraschend positives Jahr 2004!

Herzlichst eure **Britta Kungney**

P.S. Wir nutzen eure e-mail Adresse ausschließlich für Informationen dieser Art. Falls sich eure Adresse ändert, teilt uns das bitte mit. Wenn ihr den Newsletter nicht mehr empfangen wollt, nehmen wir euch selbstverständlich (ungern) sofort aus dem Verteiler. Vielen Dank für eure Kooperation!